

Diskussionspapier, April 2017

Schritt für Schritt – oder: Was bringt wer mit?

Ein Diskussionsimpuls zu Zielstellung und Voraussetzungen für den Einstieg in die Nationale Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)

Mit diesem Diskussionspapier wendet sich der Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII) an alle, die sich – als Forschende, als Daten- und Informationsexperten, als wissenschafts-politische Akteure – für das Management von Forschungsdaten engagieren. Das Papier soll Impulse zu einer koordinierten Weiterentwicklung der Forschungsdatenlandschaft in Deutschland geben. Unter anderem hat der RfII 2016 die schrittweise Schaffung einer „Nationalen Forschungsdateninfrastruktur (NFDI)“ vorgeschlagen.¹ Eine solche NFDI entsteht nicht als konkurrierender Neubau neben dem bereits Existierenden, sondern soll – so die Vision – vorhandene Aktivitäten vernetzen, ergänzen und erweitern und insbesondere die Nachfrageseite, also die wissenschaftlichen Nutzer, aktivieren und einbeziehen.

Der RfII setzt nichts um, die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz (GWK) hat ihn in der Rolle eines Beraters für Politik und Wissenschaft eingesetzt. Zur Rolle des RfII kann jedoch das Initiieren eines Diskussionsprozesses gehören. In diesem Sinne bereitet der vorliegende Diskussionsimpuls mögliche nächste Schritte auf dem Weg zu einer NFDI vor.

ZIEL EINER NATIONALEN FORSCHUNGSDATENINFRASTRUKTUR

Gut verfügbare, verarbeitbare und archivierte Daten sind ein Schlüssel für Wissenschaft im Digitalzeitalter. Der stufenweise Aufbau einer Nationalen Forschungsdateninfrastruktur in Netzwerkform hat das Ziel, ein verlässliches und nachhaltiges Dienste-Portfolio zu schaffen, welches generische und fachspezifische Bedarfe des Forschungsdatenmanagements in Deutschland abdeckt.

Erreicht werden soll dies durch einen moderierten, mit Qualitätssicherung verbundenen Prozess, der bestehende Dienste und Angebote einbindet und Forschungsdatenmanagement (FDM) dort anstößt, wo noch keine Strukturen vorhanden sind. Der Prozess wird getrieben durch die Nachfrageseite. Hier sollen sich wissenschaftliche Communities bzw. Fachgemeinschaften², also die forschenden Nutzer, die bestimmte FDM-Dienste benötigen, in hinreichender Breite formieren und sich für einen Einstieg in die NFDI mit aus ihrer Sicht

¹ Vgl. RfII - Rat für Informationsinfrastrukturen: Leistung aus Vielfalt. Empfehlungen zu Strukturen, Prozessen und Finanzierung des Forschungsdatenmanagements in Deutschland, Göttingen 2016, 160 S.

Online: <http://www.rfii.de/download/rfii-empfehlungen-2016/>

² Begriffsklärungen finden sich ebd., Anhang A, S. A-4f.

geeigneten Infrastruktur³-Partnern auf längere Zeit zusammentun. Die so entstehenden Verbände (sog. Konsortien) erhalten Ressourcen, die insbesondere organisatorisch und personell für die erforderlichen FDM-Lösungen eine auch dauerhafte Basis schaffen sollen. Die Konsortien sind die Hauptakteure der Ausgestaltung des Forschungsdatenmanagements – und auch des schrittweisen Aufbaus der NFDI. Wenn man so will, ‚betreiben‘ sie die NFDI. Ein gesondertes, übergreifendes Management soll sie begleiten.

Ihren Mehrwert soll die NFDI vor diesem Hintergrund für möglichst viele Beteiligte entfalten. Die NFDI sichert die Nachhaltigkeit von Forschungsergebnissen, sie sichert Qualität, Interoperabilität und gute Nutzbarkeit von digitalen (auch in Verbindung mit analogen) Forschungsdaten fach-, institutionen- sowie bundesländerübergreifend. Die Angebote sollen von überall gut zugänglich sein, Standards und Dienste (sowie die erforderlichen organisatorisch-technischen Knotenpunkte) können sich auf föderativer Basis entwickeln. Auch für die Klärung von Fragen des Datenschutzes, der Datensouveränität, der Datenintegrität und der Datensicherheit sowie der internationalen Anbindung stellt die NFDI eine gemeinsame Plattform dar.

Will eine Community bzw. Fachgemeinschaft – idealerweise auch eine zu diesem Zweck gebildete Aggregation von Fachgemeinschaften – gemeinsam mit geeigneten Infrastruktur-Partnern den Weg in die NFDI hinein gehen, so setzt dies Handlungsfähigkeit voraus. Auf Seiten der Beteiligten müssen Voraussetzungen erfüllt sein, die einen erfolgreichen Austausch unter anderem über Standards und mögliche Synergien erwarten lassen sowie den angebotenen Diensten eine maximale fachliche und überfachliche Akzeptanz sichern.

Zur Art dieser Voraussetzungen (auf Seiten von Communities bzw. Fachgemeinschaften sowie auf der Infrastrukturseite) hält der RfII einen wissenschaftsweiten Diskurs für sinnvoll. Die nachfolgenden Thesen zu Voraussetzungen sollen einen solchen Diskurs anregen bzw. stimulieren. Sie können als Kontrastfolie für eine Selbstverständigung der Akteure dienen. Sie stellen zugleich aber auch mögliche Kriterien einer Auswahl geeigneter Konsortien zur Diskussion.

³ Der RfII bezeichnet die NFDI *insgesamt* als „Infrastruktur“ – spricht hier dann aber auch von Infrastruktur-Expertise und Infrastruktur-Akteuren als Partner von Communities bzw. Fachgemeinschaften *innerhalb* der NFDI. Zum einen ist ein sehr weiter Infrastrukturbegriff gemeint, wie ihn etwa der Wissenschaftsrat verwendet (im Bild: die NFDI ist ein „Netz“), zum anderen geht es um die einzelnen Dienstleister bzw. wissenschaftlichen Serviceeinrichtungen (mit den Communities bzw. Fachgemeinschaften gemeinsam bilden diese die „Knoten“ im Netz). Die unterschiedliche Verwendung des Wortes lässt sich kaum vermeiden.

THESEN ZU VORAUSSETZUNGEN

Auf Seiten der beteiligten wissenschaftlichen Communities bzw. Fachgemeinschaften bedarf es

- einer kritischen Masse und einer hohen Formierungsdynamik/eines hohen Formierungsgrades von Produzenten und Nutzern digitaler Forschungsdaten und Forschungsmethoden, welche quer zu den Säulen Hochschulen/außeruniversitäre Forschung verläuft und eine große Zahl von Bundesländern übergreift,
- einer an breiter und mittelfristiger Nutzbarkeit von Forschungsdatendiensten orientierten Denkweise,
- einer gewissen Form der Selbststeuerung (oder eines breit akzeptierten Konzepts hierzu), welche Sprechfähigkeit, Meinungsbildungsprozesse und auch Entscheidungen bundesweit sichert. Hier können DFG-Fachkollegien, vorhandene Selbstorganisationsgremien wie nationale Fachgesellschaften, Fachforen, ganze Fachgruppen erfassende Plattformen oder auch „Räte“ sowie hinreichend breit vernetzte, erfolgreiche Verbundinitiativen eine Rolle spielen,
- der Bereitschaft, Forschungsdaten-Bedarfe hinreichend fundiert und in der Breite zu ermitteln,
- der Bereitschaft, der Nachnutzung von Daten eine hohe Priorität einzuräumen,
- der Bereitschaft, digitale Auswertungsmöglichkeiten von Daten weiter zu entwickeln und sich hierzu in Forschungsdiskussionen einzubringen,
- des Willens, Qualitätsstandards einzuhalten und weiterzuentwickeln,
- [...].

Auf Seiten der beteiligten Infrastruktur-Partner bedarf es

- einschlägiger Erfahrung im Umgang mit digitalen (und ggf. zu verknüpfenden analogen) Forschungsdaten,
- Serviceorientierung,
- einer Nachhaltigkeit grundlegender Strukturen,
- der Kompetenz zur Entwicklung sowohl generischer als auch fachlich hinreichend maßgeschneiderter Dienste,
- einer nachgewiesenen Expertise auch hinsichtlich der fachlichen Bedarfe der Partner-Community bzw. Fachgemeinschaft(en),
- einer aktiven Ausrichtung auf Kollaboration und Synergien,
- eines ausgewiesenen, idealerweise evaluierten/zertifizierten Qualitätslevels bezüglich Datenbeschreibung, Datenhaltung, Datenschutz, Datensicherheit und der weiteren angebotenen Dienste,
- eines Konzepts zur Nutzerberatung und zur Kommunikation mit Nutzerinnen und Nutzern, das auch fairen Zugang und Gleichbehandlung sichert,
- eines auf künftige Belange ausgerichteten Personalentwicklungskonzepts,
- [...].

Gemeinsame Voraussetzungen der Konsortien sind

- aktives Interesse auch an fachübergreifendem Austausch und die Bereitschaft, sich mit Belangen der Interoperabilität auseinanderzusetzen,
- eine Anbindung sowohl an die universitäre als auch an die außeruniversitäre Forschung sowie ggf. an Kultureinrichtungen oder andere öffentliche nichtwissenschaftliche Einrichtungen,
- die Bereitschaft zur langfristigen Mitwirkung in den Fachforen der NFDI,
- eine gemeinsam vereinbarte Governance-Struktur für die Phasen des Einstiegs in die NFDI und die damit verbundenen gemeinsamen Aufgaben sowie für die Repräsentanz in der NFDI (bzw. eines akzeptierten Konzepts hierzu),
- die Bereitschaft, inhaltliche Differenzen und organisatorische Konflikte im Rahmen von seitens der NFDI vorgegebenen Regeln auszutragen,
- ein Konzept zur internationalen Ein- bzw. Anbindung der angebotenen Dienste,
- die Bereitschaft, sich im wohlverstandenen Eigeninteresse in internationale Foren einzubringen (sowie die Möglichkeit einer sogleich internationalen Integration zu prüfen),
- die Bereitschaft, im Rahmen der eigenen Möglichkeiten auch in der Ausbildung von Fachpersonal zusammenzuwirken,
- die Bereitschaft, für eine Akzeptanz von digitalen Arbeitsformen unter Forschenden zu werben sowie die Potentiale einer NFDI bekannt zu machen,
- [...].

Impressum

Rat für Informationsinfrastrukturen (RfII)
Geschäftsstelle
Papendiek 16

37073 Göttingen
Fon 0551-3920959
E-Mail info@rfii.de
Web www.rfii.de

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – keine Bearbeitung 4.0 Lizenz (CC BY-ND).

